

Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen
Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz
Band: 14 (1919)
Heft: 3

Artikel: Sieges-Frauentag
Autor: Zetkin, Klara
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-351743>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Dorfämpferin

Vertreibt die Interessen der arbeitenden Frauen

Erscheint monatlich einmal
Kann bei jedem Postbüro bestellt werden
Jahresabonnement Fr. 1.50

Zürich,
1. März 1919

Herausgegeben von der Frauenkommission der
Sozialdemokratischen Partei der Schweiz.

Sieges-Frauentag.

Von Klara Zetkin.

Der internationale sozialistische Frauentag 1919! Ein Siegestag, ein Triumphstag, desgleichen die Sozialistinnen aller Länder nicht begehen konnten, seitdem die zweite internationale sozialistische Frauenkonferenz zu Kopenhagen 1910 ihnen die Votung gab: im Bewußtsein der sie einenden Solidarität alljährlich eine möglichst einheitliche Kundgebung für das Frauenwahlrecht und andere Reformforderungen zu veranstalten, eine Kundgebung, deren Stern und Stern der internationale Sozialismus sein sollte.

Seit unserem vorjährigen Frauentag haben weitere Bundesstaaten der großen nordamerikanischen Union, haben die letzten Provinzen des englischen Kolonialreiches Kanada den Frauen volle politische Gleichberechtigung zugesprochen. In England wurde die Einführung des politischen Frauenwahlrechts zur Tat, und vor Fahrtenschluß haben dort die Frauen zum erstenmal als Gleichberechtigte an den Parlamentswahlen teilgenommen. Polen proklamierte das Bürgerrecht des weiblichen Geschlechts. Die Holländerinnen erlangten das passive Wahlrecht zum Parlament, und die ersten Wahlen, die nach der Verfassungsreform stattgefunden haben, verliehen Genossin Groeneweg Sitz und Stimme unter den Gesetzgebern. Jedoch bedeutsamer als alle diese wertvollen Siege dünkt es, daß die Frauen endlich politisch in Deutschland emanzipiert worden sind, ebenso in Deutsch-Oesterreich, Ungarn, Böhmen und — soweit aus Mitteilungen der Presse geschlossen werden darf — in all den Nationalstaaten, die auf den Trümmern der Habsburger Doppelmonarchie entstanden sind.

Um voll zu würdigen, was die Einführung des Frauenwahlrechts in diesen Staaten und in Deutschland bedeutet, muß man sich vor Augen halten, mit welch eigenfinniger, beschränkter Fähigkeit hier die politische Gleichberechtigung des weiblichen Geschlechts „grundätzlich“ bekämpft worden ist. Bis zu dem Tage, wo die Revolution unter dem Eindruck der militärischen Niederlage das feudal-klerikal-kapitalistische Oesterreich-Ungarn in Stücke schlug; bis zu dem Tage, wo die Revolution mit dröhnendem Schritt durch Deutschland schritt, den Militarismus zu Boden warf und den Kaiserthron Wilhelms von Hohenzollern mitsamt fast zwei Dutzend Thronlein fortsegte. Welche geschichtliche Lehre! Die Revolution legte geradezu spielend, nebenbei die hartnäckigsten Widerstände nieder und verwirklichte über Nacht eine grundsätzliche Forderung der Sozialdemokraten, die sogar nach der Ansicht der weniger frauenrechtsfreundlichen bürgerlichen Demokraten erst als Ergebnis langer, vorsichtiger Versuche und Erfahrungen in weiter Ferne zu winken schien.

Jedoch freilich: auch in England und in den Niederlanden sind die gewährten politischen Frauenrechte letzten Endes Früchte der Revolution. Allerdings nicht wie in Deutschland und dem zerfallenen Oesterreich-Ungarn die Früchte

einer politischen Revolution, die mit dem Hammer gegen altes politisches Unrecht philosophierte und verderblich gewordene Tafeln zerschlug. Wohl aber der wirtschaftlichen Revolution, die sich wie in jenen Ländern im Gefolge des Weltkrieges vollzieht und zu deren Wesenszügen es gehört, daß die Frauen in rasch anschwellenden Massen aus Nichts-als-Hausmutterchen in Berufstätige verwandelt werden, und daß sich ihnen alle Gebiete materiellen und kulturellen Schaffens öffnen. Entsprechend den fortgeschrittenen bürgerlichen Demokratie in England und den Niederlanden konnte sich dort die von der wirtschaftlichen Revolution getragene politische Gleichberechtigung des weiblichen Geschlechts als Verfassungsreform durchsetzen. Jedoch trotzdem kündet sich auch in ihr jene ungeheure gesellschaftliche Umwälzung, die, vom Weltkrieg mit Dreihausglut gefördert, unaufhaltsam der Weltrevolution entgegentreibt! Ja, sie ist selbst schon ein Teil dieser Weltrevolution und muß eine sie vorwärtsdrängende Kraft werden.

Die geschichtlichen Umstände, unter denen vielen Millionen und Übermillionen Frauen endlich Bürgerrecht zuteil geworden ist, lenken so unsere Blicke zwingend auf die Verknüpfung, die zwischen der Revolution und dem sozialen Schicksal des Weibes besteht. Wenn die Revolution ihren gewaltigen Arm reift, geht sie als Befreierin auch unserem Geschlecht voraus, sprengt Ketten, die es niederhalten und läßt neues Recht an die Stelle altersgrauer Ungerechtigkeit treten. In unseren Tagen, inmitten der frachenden und berstenden bürgerlichen Ordnung, ragt aber über der großen Errungenschaft politischen Frauenrechts ein weit größeres, erhabeneres Ziel empor: die Befreiung des lebendigen Menschen von der ausbeutenden und knechtenden Gewalt des toten Besitzes. Jimmer schärfer, unzweideutiger tritt es in Erscheinung, daß der menschenverderbende Weltkrieg das furchtbare Vorspiel der menschheitserlösenden Weltrevolution gewesen ist. In schneller Reihenfolge wächst die Zahl der Länder, die von revolutionären Zuckungen erschüttert werden und in denen das Proletariat zur Eroberung der politischen Macht vorwärts zu stürmen beginnt. Eroberung der politischen Macht als Erstgeburtsrecht der Ausgebeuteten, als Hebel, der die kapitalistische Wirtschaft aus den Angeln hebt und den Boden der Gesellschaft frei legt für den stolzen, schimmernden Neubau der sozialistischen Ordnung.

Unser internationaler sozialistischer Frauentag 1919 steht im Zeichen der begonnenen Weltrevolution, die mit dem Triumph des Sozialismus enden muß. Näher als je liegt das Land der Verheißung vor uns, in dem die Frau als weiblicher Vollmensch erblühen und wirken kann. Diese Gewißheit muß unserer diesjährigen Kundgebung höchste Kraft und höchste Weibe verleihen. Stolze Gewißheit, jawohl, von dem Nahen des sozialistischen Zeitalters, und nicht bloß ein glänzendes Hoffen darauf!

Das Wort der Schrift hat sich erfüllt: die Letzten sind die Ersten geworden! Von den kühnen, zielentschlossenen Bolschewiki geführt, hat das junge Proletariat Russlands vor mehr als Jahresfrist die Sturmglöcke zur Weltrevolution geläutet. Mit der armen Bauernschaft verbündet, zeigte es, was das Volk der Arbeit sogar unter den ungünstigsten Umständen kann, wenn es will, wenn es handelt, kämpft. Die russische sozialistische Räterepublik besteht heute noch und hat nach dem Zeugnis Gorkis, ihres früheren Gegners und schärfsten Kritikers, in der kurzen Spanne Zeit die Kulturarbeit von Jahrhunderten geleistet. Einer Welt von Feinden zum Trost und ungeachtet aller Prophezeihungen ihres baldigen Endes, die der giftige Haß geboren oder die kleinliche Engstirnigkeit, die es nicht zu fassen vermag, daß das gewichtige Leben ohne Respekt vor Normen und Schablonen seinen eigenen Gang geht.

Die feurige Woge revolutionärer Auseinandersetzungen zwischen den ausgebeuteten Massen und der ausbeutenden Minderheit schlägt in den Balkanländern wieder und wieder empor. Sie läßt sich in Polen nicht durch die nationalen Gegensätze auslöschen. In den jungen Nationalstaaten, die aus der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie hervorgegangen sind, wirkt über den völkischen Hader hinweg die große letzte Schlacht für die Befreiung der Arbeit vom Zocle des Kapitals ihre Schatten voraus.

Die besitzenden Klassen Deutschlands können es nicht verhindern, daß der Geschichte eheres Muß die halbe Revolution zur ganzen machen wird. Sie können es nicht hindern, auch wenn das gegenrevolutionäre Schand- und Schreckensregiment der Ebert-Scheidemann die Revolution in dem Blut von Massenmorden und Meuchelmorden zu ersticken wähnt. Überall elementar ausbrechende Streiks und politische Kämpfe künden, daß der Sozialismus an Deutschlands Tore klopft und sich nicht abweisen läßt. Streiks, Arbeiter- und Soldatendemonstrationen melden das revolutionäre Erwachen des schaffenden Volkes in Italien. Niesenausstände, Dienstverweigerungen und andere militärische Meutereien, politische Kundgebungen zeigen für Großbritannien eine soziale Gewitterschwüle an, die zur revolutionären Entladung drängt. Frankreichs Proletariat beginnt sich auf seine revolutionäre Tradition zu besinnen. Durch die neutralen Länder hallt der Massenschritt von Arbeitern, die sich wider ihre Ausbeutung und Beherrschung durch das Kapital auflehnen. Revolutionsluft weht über die Welt, Revolutionsstürme brausen heran.

Holten wir sozialistischen Frauen aller Länder unsere Seelen den Flammenzeichen der Revolution unverrikt zuwandt. Sie reden zu uns von dem herrlichen Sieg des Morgen, der uns volles Menschentum bringt, und sie mahnen uns an den heißen Kampf des Heute, in dem wir solches Menschentum erobern müssen. Unser Frauertag diene diesem Kampf und bereite den Sieg der Revolution vor. Die denkenden Arbeiterinnen und Arbeiterfrauen der Schweiz haben den Hauch der Revolution in dem glänzend durchgeschobten Generalstreik gespürt, der auch dem Bürgerrecht des weiblichen Geschlechts galt. Sie werden mit glühender Seele dabei sein, ihren Frauertag zu einem Kampftag für ihr Recht, für die Revolution zu gestalten. Zu einem Kampftag, an dem sie ihren sicheren Sieg im voraus grüßen, indem sie des Sieges der Schwestern in anderen Ländern freudig und stolz gedenken. Die sozialistische Fraueninternationale weiß, welch treue und tapfere Kämpfergruppe sie in den schweizerischen Sozialistinnen besitzt. Sie fühlt sich in Ziel, Kampf und Sieg fest mit ihnen verbunden. Die Trompeten rufen. Die Weltrevolution marschiert. Der letzte heilige Krieg für die Befreiung alles dessen, was Menschenantlitz trägt, muß von den Ausgebeuteten und Enterbten aller Länder gemeinsam geführt werden. Seien wir Frauen bereit, seine Schlachten zu schlagen. National und international. Die Weltrevolution wird die Weltfreiheit sein.

Arbeiterinnen! Eure Kaufkraft ist eine Macht.

Arbeiterin, du leidest heute unter einem dreifachen Druck, der von den ersten Tagen an, wo du ins Erwerbsleben eintratst, unausgeehrt auf dir lastet, der dich nie ohne Sorge dem kommenden Tag entgegensehen läßt, der dich nie teilhaben läßt an den großen Kulturwerten des Lebens. Lange Arbeitszeit, langer Lohn und überhöhe Preise für Wohnung, Nahrung und Kleidung lasten auf dir wie ein schwerer Alp, der dich nie aufatmen läßt. Wir wollen an dieser Stelle nicht davon sprechen, wie dein langer Arbeitstag dir so wenig Zeit und Kraft mehr läßt für deine Familie, für dich selbst; wir wollen nicht darauf eingehen, wie billig du deine Arbeitskraft verkaufen mußt im Interesse deines Arbeitgebers. Wir wollen dir hier in Erinnerung rufen, wie du und deine Arbeitschwestern und deine Arbeitsbrüder von früh bis spät an der Maschine sich mühen und Werte schaffen für die Gesamtheit, Erzeugnisse, die oft auch du brauchst für deinen Haushalt, möge er noch so ärmlich eingericthet sein.

Aber jene Erzeugnisse der Lebensmittelindustrie, jene Stoffe, jene Kleidungsstücke, jene Geräte, die im harten Erwerbsleben der Fabrik oder der Heimarbeit durch deine Hand gehen und bei der langen Arbeitszeit heute deine Arbeitskraft oft genug vor der Zeit aufzubrechen, machen einen weiten Weg vom Produzenten zum Großhändler und dann im Handel von Hand zu Hand, bis sie zu dir zurück gelangen, zum eigenen Gebrauch in der eigenen Familie. Und auf diesem weiten Weg von einem Besitzer zum andern werden die Waren immer teurer; in jeder Hand lassen sie einen Gewinn zurück. Und du Arbeiterin hast als Konsumtum dann all die Zwischengewinne zu bezahlen für die Waren, an deren Erstellung du und deine Arbeitschwestern und deine Arbeitsbrüder ihre Arbeitskraft um feste Entlöhnung hingegeben müßt.

Arbeiterin! Wenn du müde und abgehetzt nach deinem zweifachen Tagewerk am Abend noch deine Ausgaben ins Haushaltungsbuch einträgst, dann sagen dir deine müden Glieder, deine kleinen Einnahmen und die für einen armeligen Haushalt so großen Ausgaben, daß du tagtäglich doppelt ausgebeutet bist. Um einen kleinen Lohn mußt du deine Arbeitskraft verkaufen und bei all deinen Einkäufen jene großen Handelsgewinne bezahlen, die gemacht werden, wenn die Waren von einem Besitzer zum andern gehen, wo jeder wieder große Gewinne einfiebert, ohne daß er irgend einen Wert schafft.

So bist du jeden Tag doppelt ausgebeutet. Ausgebeutet in deiner Arbeitskraft, ausgebeutet in deiner Konsumkraft, in deiner Kaufkraft. Du hilfst dem Arbeitgeber, seine hohen Mehrwerte aus seinen Maschinen und deiner Arbeitskraft herauszuschlagen, und mehrst durch deine Einkäufe die arbeitslosen Einfommen des gesamten Zwischenhandels. Und darum bleibst du arm, wie du dich mübst, wie du mit den Deinen darfst und ertbehrt!

Aus dieser zweifachen Ausbeutung heraus hilft dem Arbeiter nur ein Weg: Zusammenschluß, Organisation! Nur dort sind günstige Arbeitsbedingungen, ausreichende Löhne zu erreichen, wo sich die Arbeiter einer Berufsgruppe zu einer machtvollen gewerkschaftlichen Organisation zusammenschließen. Und ebenso müssen die Arbeiter sich zu starken Genossenschaften zusammenschließen, die ihre Waren direkt vom Produzenten beziehen, die im Großen einkaufen und ihre Waren direkt von den großen Welthandelsplätzen beziehen und dadurch die Riesengewinne des gesamten Zwischenhandels ausschalten, der kein Bedürfnis im Wirtschaftsleben ist und deshalb ohne jede Berechtigung ist und immer eine schwere Schädigung der Konsumtum, der Käufer bedeutet.

Der Weg für den genossenschaftlichen Zusammenschluß ist für uns heute in der Schweiz überall angebahnt in den bereits bestehenden größeren und kleineren Genossenschaften, vor allem aus in den Konsumgenossenschaften, von denen sich die 458 einzelnen Konsumvereine wiederum zusammengeschlossen haben zur großen Vereinigung des Verbandes Schweizerischer Konsumvereine, der mit seiner hohen Umsatzsumme von 129 Millionen Franken heute schon eine Großeinkaufsgenossenschaft von hoher wirtschaftlicher Bedeutung ist. Nun gilt es, die bestehenden Genossenschaften zu kräftigen und auszubauen, auf daß sie immer mehr ihre eine große Aufgabe erfüllen: Ausschaltung des Zwischenhandels, der unsere Waren mahllos verteuert und keine wirtschaftlichen Werte schafft.